

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 63.

Mittwoch den 12. August

1864.

Amthches.

Nachdem nun die Primärkataster und Flurarten von nachgenannten Gemeinden hier eingelaufen sind, so werden dieselben heute den betreffenden Ortsvorstehern zur sorgfältigen Aufbewahrung in der Gemeindefregistratur durch die Amtsboten zugesendet werden, und zwar:

	Katastergebäude.	Flurarten.
1) Arnbach	1	— 9
2) Beinberg	1	— 8
4) Bernbach	1	— 16
5) Biefelsberg	1	— 13
6) Birkenfeld	4	— 14
7) Calmbach	2	— 28
8) Conweiler	1	— 12
9) Dennach	1	— 19
10) Dobel	1	— 26
11) Engelsbrand	1	— 11
12) Enzklösterle	1	— 11
13) Feldrennach	2	— 19
14) Grunbach	1	— 11
15) Herrenalb	2	— 28
16) Höfen	1	— 14
17) Igelstöck	1	— 12
a. Unterfollbach	1	— 7
18) Kapfenhardt	1	— 9
19) Langenbrand	1	— 17
20) Loffenau	2	— 20
21) Maisenbach	1	— 14
a. Zainen	1	— 2
22) Neusag	1	— 9
23) Oberlengenhardt	1	— 12
24) Oberniebelsbach	1	— 6
25) Rudmersbach	1	— 3

	Katastergebäude.	Flurarten.
26) Rothensohl	1	— 6
27) Salmbach	1	— 8
28) Schömburg	1	— 18
29) Schwann	1	— 9
30) Schwarzenberg	1	— 8
31) Unterlengenhardt	1	— 6
32) Unterniebelsbach	1	— 4
33) Waldrennach	1	— 11

Ueber den Empfang hat der Gemeinderath unfehlbar bis nächsten Botentag eine Bescheinigung hieher einzusenden, in welcher die Zahl der erhaltenen Katasterbände und die der Flurarten genau so anzugeben ist, wie oben.

Neuenbürg den 12. August 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Neuenbürg.

An nachstehenden Tagen werden folgende Zunftversammlungen dahier stattfinden:

a. der Kaufleute

Dienstag den 18. August d. J.

b. der Metzger

Donnerstag den 20. August d. J.

c. der Schlosser

Freitag den 21. August d. J.

d. der Nagelschmiede

Dienstag den 25. August d. J.

Hiebei kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung und zwar:

- 1) die Abhör der letztgestellten Zunftrechnung
- 2) die Wahl der Zunftvorsteher für die nächste Rechnungsperiode.



Sämmtliche Meister dieser Gewerbe werden daher aufgefordert, an dem bestimmten Tage Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen.

Zur Wahl der Junstvorsteher wird die Abstimmung von wenigstens $\frac{2}{3}$ der stimmberechtigten Meister erfordert; die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Fall der Stimmzettel noch vor dem Schlusse der Wahlhandlung dem Vorsitzenden übergeben werden.

Derjenige Meister, welcher ohne gültigen Grund weder schriftlich noch mündlich abstimmt, wird mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt.

Die Ortsvorsteher werden mit der rechtzeitigen Bekanntmachung des Vorstehenden anmit beauftragt.

Den 11. August 1846.

R. Oberamt.
Act. Ackermann.
St. B.

Privatnachrichten.

Feldrenna ch.

Wirthschafts- & Güterverpachtung.

Ich beabsichtige mein Haus, das Wirthshaus zum Döfseu dahier mit den dabei befindlichen sämmtlichen Gütern, oder wenn es gewünscht werden sollte, auch ohne dieselben, auf mehrere Jahre zu verpachten. Hiezu lade ich Pachtlustige in meine Wohnung höflichst ein, wo das Ganze täglich eingesehen werden kann.

Den 6. August 1846.

Schmid zum Döfseu.

Neuenbürg.

Ich vermisse einen Schubkarren; wer mir genügende Auskunft darüber geben kann, erhält angemessene Belohnung.

Carl Roth.

Zu verkaufen:

ein moderner Sopha, ein einspanniges solides Pferdsgeschirr, und ein neuer vollständiger Reutzeug zu billigen Preisen. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes, und bei der Expedition des Badeblattes in Wildbad.

Neuenbürg.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Sorten

Mehl

auf's Gewicht zu haben:

No. 1	per Pfund	8 fr.
" 2	" "	7½ fr.
" 3	" "	6½ fr.
" 4	" "	5 fr.

Den 11. August 1846.

Bizer, Mehlhändler.

Gräfenhausen.

Aus der hiesigen Gemeindepflege können so= gleich 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Derniebelbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Neusatz.

Gegen gesetzliche Sicherheit können bei J. F. Müller sogleich 100 fl. Pflugschaftsgeld ausgeliehen werden.

Miszellen.

(U. Sch.) Ein Wort über Hagelschaden und die Mittel demselben zu steuern.

(Schluß.)

Betrachten wir die Wirkung des elektrischen Drahen nochmals und modificiren wir dieselbe zur Ausführbarkeit, so werden wir uns auch hier nicht so hilflos finden, wie Mancher glauben könnte. Denken wir uns an hohen Orten, besonders auf einzeln stehenden Hügeln, leichte Masten aufgerichtet, so hoch wie möglich und mit Ableitern versehen, so ist es unzweifelhaft, daß bei hinlänglicher Anzahl derselben die Ableitung, oder besser Ausgleichung, der elektrischen Spannung so bedeutend sein würde, daß hiedurch die für den Hagel nöthigen Verhältnisse verändert würden und nur ein einfaches Gewitter stattfände. Aber solche Hagelmasten wären kostspielig, sehr kostspielig. — Denken wir uns statt der Masten hohe, spizige Bäume, etwa Pappeln, so haben wir eine ähnliche, wenn auch viel schwächere Wirkung, die wir jedoch durch die Anzahl wieder verstärken könnten. Warum schlägt der Blitz so gerne in Pappeln? Und wie lange mag eine Pappel im Laufe der Jahre die übermäßige elektrische Spannung ableiten, bis sie endlich getroffen und vernichtet wird? Kein anderer Baum in unsern Gegenden hat die Eigenschaft in solchem Grade, als diese Palme unserer höhern Gewächse, als diese verachtete und verfolgte Pappel, welche man auch in der Ulmer Umgebung nach Kräften be-



müht ist, auszurotten. Wahrlich, der Mensch hat in seiner Unwissenheit oft eine eigene Freude daran, sich kleine, recht sichtbare Vortheile zu ziehen, unbekümmert darum, daß er sich mit seinem kleinen Gewinn ein Verderben aufzieht, das oft lange, sehr lange auf sich warten läßt, wenn es aber trifft, dafür auch ihn zu Boden schlägt! Freilich, die Pappel wirft lange Schatten, saugt den Boden aus, hegt Ungeziefer, hat das schlechteste Holz: fort damit! Lieber die ganze Gegend bis an die fernen Gebirge in ein einziges Fruchtfeld umgeschaffen, daß der Blig nirgends seinen Ruhepunkt findet, lieber alle Wälder ausgerottet und Kornfelder angelegt, lieber selbst die Obstbäume der Landstraßen beseitigt, wo dieselben nicht reichlichen Ertrag gewähren, ja lieber alle Schönheiten aufgeopfert, wenn nur der Bodenertrag recht groß wird! Ganz richtig diese Rechnung, wenn sie nur nicht ohne den Wirth gemacht wäre.

Denken wir unser fruchtbares Schwaben auf's Aeußerste angebaut, Fruchtfelder, Gärten und Weinberge einander überall die Hand bietend, alle Wälder, alle fruchtlosen Bäume ausgerottet, was erhalten wir? Etwa ein Paradies? O nein, nur ein kleines China. Ein Land, in dem sich das ganze Klima verändern würde; in welchem Quellen und Bäche versiegten, wenn während eines heißen Sommers keine bewaldeten Höhen mehr die Dünste an sich zögen; in dessen weiten Niederungen Hagelwetter und wüthende Stürme alljährlich Tausende brodlos machen würden; wo alljährlich größere oder kleinere Ueberschwemmungen, sowie größere oder kleinere Dürre mit einander abwechselten; ein Land, wo dieselben entfesselten Elemente haufen würden, wie in China und andern asiatischen Gegenden, wo übermäßiger Anbau kleinerer Gewächse alljährlich solche Erscheinungen herbeiführt! — Ist dieses Bild etwa zu grell? Ist nicht die allgemeine Klage der Landleute, daß die alten Wetterregeln nicht mehr zutreffen, und ist dies zu verwundern, bei der maßlosen Umänderung aller Culturverhältnisse des gesammten Deutschlands? — Ein früherer Bürgermeister von Heilbronn brachte es zu Stande, daß auf der weiten Ebene um die Stadt hunderte von Pappeln angepflanzt wurden: seitdem hatte dieselbe keinen Hagelschlag mehr. Ob nun hier der Nutzen oder der Schaden derselben größer ist, mögen die dortigen Oekonomen entscheiden. Weite Ebenen sind stets der Lieblingsstummelplatz der Ungewitter; wie sollte es auch anders sein, wo Himmel und Erde einander so ferne stehen? Wie segensreich wäre es dagegen, wenn von den höhern Behörden stets strenge darüber gewacht würde, daß in weite Ebenen hohe Bäume gepflanzt, ja wo möglich einzelne Waldstrecken unterhalten, und daß namentlich die Gipfel der Berge nie ohne Hochwald gelassen würden, so wie, daß in passenden Gegenden, in fruchtbarem kiefigem Boden, die Pappel, nicht in einzelnen Alleen, sondern wo möglich zerstreut und hundertfältig gepflanzt würde! wie würde auch eine solche Gegend hiedurch an Schönheit gewinnen. — Wir lasen dieses Frühjahr, daß ein Hagelwetter sich durch ein ziemlich enges Thal (ich glaube im Schwarzwalde) mehrere Stunden weit durchwunden, das zwar das Thal

verwüthet, den Wald aber verschont habe. Dieses ist gar leicht zu erklären: das Gewitter bedeckte Wald und Thal, wo aber die Spitzen der Bäume die Elektrizität ableiteten, fiel nur Regen, nicht Hagel. Ich schließe diesen Aufsatz mit dem Wunsche, daß die ausgesprochenen Ansichten denkende Landwirthe und namentlich Orts-Vorstände anregen möchten, damit wenigstens das Geschehen möge, was die Umstände bis jetzt erlauben. Wichtig genug ist der Gegenstand gewiß, und — meines Wissens — noch viel zu wenig zur Sprache gekommen. —
A.

Haberfütterung bei Pferden.

Das allgemeinste Pferdefutter ist der Haber. Man füttert denselben bei uns fast überall in Körnern und nur ausnahmsweise als Schrot, wogegen ihn die Engländer zur Fütterung ihrer trefflichen Pferde selten anders gebrauchen als geschrotet. Das Haberschrot wird mit kaltem Wasser mäßig feucht angemacht, oft auch mit Häcksel oder Klein geschnittenen gelben Rüben vermengt. Auf diese Art ist der Haber — auch bei kleinerer Menge, als in Körnern — weit nährender, gesünder und wirksamer. Die Masse der nahrhaften Stoffe wird bedeutend vermehrt und die Verdauung geht weit schneller und vollständiger vor sich, indem die schwerer verdaulichen Theile der Frucht zerrieben worden sind; auch nutzt das Pferd seine Zähne weniger ab.

Unbedenklich schreibt der Engländer die geschmeidigen Glieder, die zarte und glatte Haut seiner Pferde, so wie deren Gesundheit dieser Fütterungsmethode zu. Durch das Schrotet wird der meiste so schädliche Staub von dem Haber entfernt. Dumyfiger, angefeuchter Haber ist in geschroteten Zustande weit eher zu verfüttern, als in Körnern, zumal wenn er vorher gereinigt und getrocknet wird. Frischer, noch nicht lange geernteter Haber verursacht häufig Fieber, Rehe, Aufblähen zc., — als Schrot jedoch niemals. Die oft vorkommenden Beschädigungen der Augen der Pferde durch Grannenspißen fallen dabei ganz weg. Das Schrotet des Habers ist eine zu leichte und zu wenig kostbare Arbeit, als daß sie hiebei in allzu ängstliche Betrachtung könnte gezogen werden — gegenüber den Vortheilen des also angewandten Getreides. In England hat man dazu nicht nur vorreffliche Handschrotmühlen, sondern auch solche, welche mit dem Göpelwerk einer stehenden Dreschmaschine in Verbindung gesetzt sind.

Durch Zufall ist jüngst in London ein Mittel entdeckt worden, die Lahmheit zu heilen. Seit sechzehn Jahren bettelte ein Lahmer an einer Straßenecke. Neulich nun sieht der arme lahme Mann plötzlich einen Leoparden, der sich in der Menagerie losgerissen hat und den Wärtern eschappirt ist, mit geöffnetem Rachen auf sich zu kommen. Der Bettler wirft die Krücke fort und eilt im vollsten Laufe von dannen, keine Spur von Lahmheit mehr — alle Zuschauer sind verwundert, die Aetze zerbrechen sich die Köpfe; die Leoparden sollen hinfert kunstmäßig gegen die Lahmheit angewendet werden.

Ein Student hatte von seinem Vater nichts als ein Paar alte Pelzkiesel geerbt. „So laßt uns denn,“ rief er aus, indem er sie anzog, in Gottes Namen unsere Erbschaft feierlich antreten.“

Ein Gefangener, welcher des Diebstahls angeklagt war, wurde vor Gericht aufgefodert, die rechte Hand zu erheben. Der Mann erhob sogleich die linke Hand. „Erhebt die rechte Hand,“ rief der Richter. „Verzeihen Sie,“ sagte der Inquisit, „ich bin links.“

Ein Armeelieferant, der sich auf unerlaubte Weise bereichert hatte, wurde mit dem Galgen bedroht. Lächelnd entgegnete er: „Wer einmal ein Vermögen von 100,000 Thalern gesammelt hat, wird nicht so leicht gehangen.“

Paganini soll unter den konzertgebenden Künstlern die reichsten Konzerteinnahmen gemacht haben. In Paris betrug die Einnahme eines Konzertes nicht weniger als 21,000 Franken. Specifictet man die Summe, so kommen ungefähr auf jeden Tact, welchen der Künstler spielte, 24 Franken. Noch mehr verdiente Paganini bei seinem ersten Auftreten in London, nämlich 2000 Pfund (fast 14000 Thaler.)

Zum Waschen seidener Zeuge empfiehlt man, als durch Erfahrung geprüft, eine Seife aus folgenden Bestandtheilen: 1 Pfund fein geschnittene gewöhnliche Seife, etwas Oehngalle, 2 Loth Honig, 3 Loth Zucker, 1/2 Loth venetianischen Terpent. Das Alles wird in einem irdenen Topfe über Feuer gut gemengt, und hernach gießt man die Masse in Formen, die mit nassen Tüchern belegt sind.

Löcher in Glas zu bohren. Man macht um das zu bohrende Loch einen Rand von Thon, bringt auf das Glas etwas venetianischen Terpent. zündet denselben an, und kann dann die erhitzten Stellen durchstoßen, ohne daß Sprünge entstehen oder das Glas zerbricht.

**Für Landleute.
Goldne Sprüche
des Großvaters auf dem Lande.**

(Fortsetzung aus No. 60.)

**Einzelne Kulturpflanzen.
Gerste.**

Wer mit dem Rübensäesack im Herbst am Ader nur vorbeigeht, sieht's im Frühjahr schon der Gerste an. Das Gerstefeld muß wie ein Brautbett zubereitet werden.

Wenn die Birke die Röhren vorschiebt, ist's Zeit zur Gerstensaaf.

Paue die Gerste aus, wenn das Birkenlaub einen Kupferkreuzer groß ist.

Wenn die Eiche die Knospen öffnet, muß die Gerstensaaf beendet seyn.

Vor Philippi (1. Mai) a Gerst, nach Philippi a Gerst. (Altbayern).

Vor Johannistag (24. Junius)
Keine Gerste loben mag.

Die kleine (oder vierzeilige) Gerste hat man in 9 Wochen wieder in der Hand.

Die Platt- oder Spiegelgerste (kurze zweizeilige Gerste, in Thüringen gebaut) kommt in 6 Wochen aus dem Saß und in den Paß.

Haber.

Der Haber wächst durch eine Diele.

Der Haber will tief aufgedrohenes Land, aber es muß sich wieder geschlossen haben.

Wenn der Schimmel über die Hecke gukt (wenn die Schlehe blüht), ist's Zeit zur Habersaaf.

Wenn der Weißdorn blüht, baue den Haber aus.

Frühhaber, Schwerhaber.

Der Haber muß geweckt (übereggt) werden.

Buchweizen.

Gib mir Pfaß, so komme ich.

Man hat ihn in 6 Wochen zweimal in der Hand.

Wenn der Buchweizen viel Gestreu (Zweige) hat, laßt der Bauer.

Kartoffeln.

Legst mi im April,

Komm i, wann i will;

Legst mi im Mai,

Komm i glei. (Altbayern).

Lieb' um Liebe zu tauschen mißlang, da versucht er es anders:

Paß bei Menschen um Paß; herrlich gelang ihm der Tausch.

Räthsel.

Eine sordliche Tyrannin werdet ihr in mir erblicken;
Noch ein Zeichen, und ich werde mich zur Reinlichkeit nicht schicken;
Noch ein Zeichen, und Ihr sprecht nur mit Echeu den Zustand aus,
Der uns Alle einst erwartet in dem engen, finstern Haus.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 3. — 7. August 1846.

Kernen wurde verkauft:

7 Schf.	á 24 fl. — fr.	168 fl. — fr.
6 "	" 23 fl. 12 fr.	139 fl. 12 fr.
9 1/2 "	" 23 fl. — fr.	218 fl. 30 fr.
8 1/2 "	" 22 fl. 45 fr.	193 fl. 22 fr.
6 "	" 22 fl. 15 fr.	133 fl. 30 fr.
4 "	" 21 fl. 30 fr.	86 fl. — fr.

41 Scheffel **Mittelpreis 22 fl. 54 fr.**

Taren:

für 4 Pfund Kernenbrod 19 fr.

" 3 " Schwarzbrod 13 fr.

1 Kreuzerwecken muß wägen 4 1/2 Loth.

StadtSchultheissenamt. Fischer.